

Erfahrungsbericht: Ein Semester an der Seoul National University

Mein Semester in Seoul war eine wunderbare und erlebnisreiche Zeit. Ich kann diese Stadt allen ans Herz legen, die ihr Auslandssemester an einem pulsierenden Ort verbringen wollen. Seoul steckt voller Leben, wodurch man jeden Tag aufs Neue überrascht wird und vor allem aber hat man hier auch die Möglichkeit, eine neue Kultur kennenzulernen und zu entdecken.

Südkorea ist ein durchweg gut organisiertes Land, und vor allem Seoul besticht durch seine praktische Ader. Die öffentlichen Verkehrsmittel funktionieren einwandfrei, fahren zwar die Nacht nicht durch, aber dafür tagsüber im Minutentakt und sind generell sehr modern und sauber; außerdem gibt es überall saubere öffentliche Toiletten und eine riesige Menge an sogenannten „convenient stores“, in denen man 24/7 alles bekommen kann, was das Studierendenherz begehrt, sei es Essen, Alkohol oder Guthaben. Den Handyakku kann man hier ebenfalls aufladen, genauso wie in vielen U-Bahn-Stationen, denn in Korea ist das Smartphone ein extrem wichtiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. Die Koreaner*innen als handyverrückt zu bezeichnen, ist in keinster Weise übertrieben. In den Convenient Stores kann man mit seiner T-Money Card zahlen, die auch für die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt, und zudem in einer Vielzahl von Läden als Zahlungsmittel akzeptiert wird, ein wirklich praktisches System. Auch der Rest des Landes ist gut organisiert und das Herumreisen sehr einfach, die T-Money Card funktioniert für jegliche öffentliche Transportmittel im ganzen Land und es gibt von Seoul aus günstige Busse in alle anderen Teile des Landes. Da Südkorea eine Fläche von etwa 100.000 km² besitzt, dauert die längste Busfahrt, z.B. nach Busan, was ganz im Süden liegt, um die sechs Stunden. Das Land zu erkunden ist daher ein Leichtes und kann ohne Probleme auch in Wochenendtrips getan werden.

Das Leben in Seoul ist zwar in vielerlei Hinsicht praktisch organisiert, allerdings ist eine Sache nicht zu unterschätzen: koreanische Sprachkenntnisse. Gerade in der Gegend um die SNU herum, und auch in den meisten anderen Teilen Seouls, abgesehen von Gegenden wie Itaweon, wo viele Ausländer*innen leben, wird kaum Englisch gesprochen oder sie sind einfach zu schüchtern und sehr oft gibt es auch im Restaurant die Karte nur auf Koreanisch. Daher ist es von großem Vorteil, wenn man Kenntnisse der koreanischen Sprachen besitzt, um nicht nur einfacher durchs Leben zu kommen, sondern vor allem auch, um mit den Koreaner*innen in Kontakt zu kommen und sich einfacher in der Stadt zurechtzufinden. Es geht auch ohne Koreanisch Kenntnisse, aber es erschwert das Leben vor Ort.

Die Lebenshaltungskosten in Seoul sind nicht zu unterschätzen. Man kann zwar in einer Vielzahl von Restaurants günstig essen (für ca. 4-5 Euro) und vor allem die SNU—Mensen haben gute Preise, aber Supermärkte sind sehr teuer, vor allem Obst und Gemüse, daher isst man quasi jede Mahlzeit außer Haus, was auf Dauer doch ins Geld geht. Außerdem gibt es sehr selten Studierendenrabatte, man zahlt also immer den Erwachsenenpreis, was bei den meisten staatlichen Sehenswürdigkeiten kein Problem ist, da sie

kostengünstig sind, aber bei anderen Attraktionen teuer werden kann. Auch für die öffentlichen Transportmittel gibt es keinen Studierendenrabatt und außerdem nicht die Möglichkeit einer Monatskarte, weswegen man für jede Fahrt einzeln zahlt, was sich schnell summiert, wenn man den ganzen Tag unterwegs ist.

Wenn man einen Platz im SNU-Dormitory bekommt, kann man sehr günstig wohnen. Allerdings funktioniert die Zuteilung der Zimmer in den Dorms nach Losprinzip und es gibt sehr viel mehr Interessierte als Zimmer, also sollte man sich nicht unbedingt drauf verlassen, ein Zimmer zugeteilt zu bekommen. In den Dorms kann man als Graduate Student zwischen Einzel- und Zweitbettzimmer wählen. Im zweiten Fall bedeutet dies, dass man sein Zimmer mit einer anderen Person teilt, womit man deutlich günstiger fährt, denn ein Einzelzimmer ist selbst in den Dorms nicht gerade günstig. Wer keinen Platz in den Dorms bekommt, sollte sich die Viertel um die SNU-Station und Naksongdae-Station, anschauen. Beide liegen an der U-Bahn-Linie 2 (quasi die Ringbahn von Seoul, sehr praktisch!) und von Beiden erreicht man die SNU problemlos innerhalb von 10-15 Minuten entweder mit dem kostenlosen SNU-Shuttlebus oder anderen öffentlichen Bussen. Die meisten SNU-Studierenden leben in der Nähe der Uni und dies ist auch unbedingt empfehlenswert, nicht nur wegen des sozialen Aspekts, sondern auch weil die U-Bahnen, Straßen und Busse morgens brechend voll sind und eine lange Fahrzeit zur Universität sehr schnell sehr anstrengend werden kann. Zimmer in diesen Vierteln kosten zwischen 300-400 Euro und sind oft Ein-Zimmer-Apartments, was bedeutet, dass sich auch eine kleine Küchenzeile und ein Bad im Zimmer befinden, all dies meist auf engstem Raum. Ein Studio von ca. 20qm² kostet um die 500 Euro. Facebook-Gruppen wie „SNU-Housing“ (nur ein Beispiel von vielen solcher Seiten) und die Website „craigslist“ sind gute Anlaufstellen für die Wohnungssuche und ich habe so innerhalb von zwei Wochen ein Studio gefunden und von anderen Studierenden Ähnliches gehört. Die Wohnungssuche ist also mit keinen großen Anstrengungen verbunden. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass der Wohnraum in Seoul genereller sehr viel begrenzter und kleiner ist, als man es vielleicht aus Berlin gewöhnt ist.

Insgesamt denke ich, dass für Seoul ein monatliches Budget von 800-1000 Euro einzuplanen ist, wenn man herumreisen und viel unternehmen möchte, sind 1000 Euro realistischer.

Die SNU selbst war eines der Highlights meines Semesters. Der Campus ist riesig, wunderschön gelegen, umgeben von Bergen und hat unglaublich viel zu bieten. Die Distanzen zwischen manchen Gebäuden bzw. Fakultäten sind daher oft nicht ohne und können anstrengend werden, da der Campus sehr hügelig ist, aber dieser Aspekt ist auch tatsächlich der einzig negative Punkt, denn ansonsten ist es ein großartiger Campus. Außerdem gibt es einen Campus-Shuttle, wenn die Faulheit einen übermannt. Es gibt diverse Mensen, Restaurants und Convenient Stores, für jeden Geldbeutel ist etwas dabei, auch wenn der Fokus ohne Frage auf koreanischem Essen liegt und man es als Vegetarier*in (wie auch sonst in Korea) schwer hat. Es gibt diverse Sportplätze und Orte zum Entspannen, sowohl drinnen als auch draußen. Jede Fakultät hat Study Rooms und/oder eine eigene Bibliothek und dann gibt

es zusätzlich noch die Main Library, die aus einem Alt- und einem Neubau besteht, man findet also immer einen geeigneten Platz zum Lernen oder Lesen. Die Ausstattung aller Gebäude ist top.

Die SNU ist die beste Universität des Landes und daher werden Studierende doch sehr gefordert, vor allem als Graduate Student. Masterstudierende haben in der Regel vier Kurse, ich würde aber nicht empfehlen, mehr als drei Kurse zu belegen, da ich selbst mit meinen drei Kursen mehr als beschäftigt war, vor allem da das Semester letztendlich sehr kurz ist, es geht von September bis Mitte Dezember und in dieser Zeit gibt es sowohl eine 'midterm exams period' und eine 'final exams period'. Man ist also ab Oktober quasi durchgehend beschäftigt mit dem studentischen Arbeitspensum. Meine Kurse haben mir großen Spaß gemacht, Politikstudierende am GSIS (Graduate School of International Studies) haben eine große Auswahl an englischsprachigen Kursen. Ich habe allerdings von anderen Austauschstudierenden gehört, dass dies nicht an jeder Faculty der Fall ist, also sollte man sich immer genau informieren, welche Kurse tatsächlich auf Englisch angeboten werden und an vielen Fakultäten ist die Auswahl leider nicht sehr groß. Meine Kurse waren sehr fordernd, vor allem im Bezug auf den Arbeitsaufwand, da sich die Note aus verschiedenen Komponenten zusammensetzt. Zum einen wird die Attendance bewertet, daher ist es wichtig, stets anwesend zu sein, zum anderen fließen Präsentationen, Essays und Examen (dies variiert je nach Kurs) in die Note mit ein. Es gibt in vielen Kursen also Einiges zu tun. Die Bewertung der Arbeiten habe ich persönlich als nicht so extrem streng empfunden, die Quantität ist ohne Frage deutlich höher als in Deutschland, weswegen die Qualität der Arbeiten nach meiner Erfahrung gelassener bewertet wird.

Am GSIS gibt es eine sehr internationale Studierendengemeinschaft und auch meine anderen Kurse im Politikbereich waren geprägt von einer bunten Mischung an Studierenden aus aller Welt, was wirklich großartig war. Meine Professor*innen waren sehr engagiert und die Beziehung zu ihnen deutlich enger als man es aus Deutschland kennt. Man konnte sie ohne Probleme jederzeit um Hilfe bitten. Insgesamt hatte ich Spaß an meinen Kursen und habe viel gelernt, hätte mir aber ein wenig mehr Diskussion gewünscht, da dieser Aspekt leider oft zu kurz kommt.

Ein weiteres tolles Angebot der SNU ist das Buddy-Programm, was jedes Semester für die Austauschstudierenden angeboten wird. Es kostet einen kleinen monatlichen Betrag, dieser wird dann für die Organisation von Aktivitäten wie z.B. der Pub Night, Food Festivals etc. verwendet. Besondere Aktivitäten wie Rafting oder ein Templestay kosten noch einmal extra. Durch das Buddy-Programm findet man schnell Anschluss, nicht nur unter den anderen Austauschstudierenden, sondern man kommt auch in Kontakt mit Koreaner*innen, da in jeder Buddy-Gruppe auch koreanische Kommiliton*innen sind.

Zwar verbringt man schon mit drei Kursen relativ viel Zeit in der Universität, da die Seminare an der SNU meist 3-3.5 Stunden dauern, aber die restliche Zeit sollte man sich aufmachen, die Stadt zu entdecken. Die SNU liegt im

Süden von Seoul und somit muss man mindestens 30-40 Minuten einplanen, um von hier mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die beliebtesten Ausgehviertel (e.g. Itaweon und Hongdae) oder zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu kommen. Das nächstgelegene Ausgeh- und Shoppingviertel ist Gangnam, welches man mit der U-Bahn in etwa 10 Minuten erreicht. Allerdings ist Gangnam als ein gehobeneres Viertel bekannt und dementsprechend nicht ganz billig.

Die Stadt hat unglaublich viel zu bieten und man kann jedes Wochenende aufs Neue losziehen und unbekannte Gegenden entdecken. Von Palästen, über Museen, Kunstgalerien, Theatern bis hin zu Karaoke-Salons, Tiercafés, 4D Kinos, Board-Game-Cafés, Spas und Saunen – Seoul bietet für jede Lust und Laune das richtige Programm.

Trinken, vor allem Soju (koreanischer Liquor), ist eine große Leidenschaft der Koreaner*innen und dementsprechend tun sie dies viel und gerne, was dazu führt, dass man in Seoul eine ganze Reihe cooler Restaurants und Bars hat, in denen man entspannt trinken und Spaß haben kann. Alkohol ist deutlich teurer in Korea, mit der Ausnahme von Soju (dieser ist tatsächlich spottbillig), darüber muss man sich bewusst sein, wenn man ausgeht. Itaweon und Hongdae sind die beliebtesten Ausgehviertel für Studierende, hier man findet nicht nur coole Bars, sondern auch gute Clubs, für jeden Musikgeschmack ist Etwas dabei, auch wenn elektronische Musik hier im Gegensatz zu Berlin eher die Ausnahme ist.

Eine weitere große Leidenschaft in Korea ist Essen. Es gibt in fast jeder Straße eine riesige Anzahl von Restaurants. Allerdings dominiert meist die koreanische Küche, wie auch in den Mensen der SNU. Wer also das koreanische Essen nicht mag, hat es nicht so leicht in Seoul, vor allem wenn man preisgünstig essen will, denn gerade europäische Küche ist teuer. Die koreanische Küche selbst ist sehr fleischlastig und Kimchi und Reis sind allgegenwärtig. Wem das gefällt, der findet hier sein Paradies.

Es gibt eine solche Vielzahl an spaßigen Ausgeh- und Unternehmungsmöglichkeiten, dass man leicht vergisst, dass Seoul gerade einmal 50 km von jener Grenzzone entfernt ist, die Süd- von Nordkorea trennt. Wenn man in Seoul lebt, fühlt sich Nordkorea unglaublich weit weg an, im alltäglichen Leben spielt der politische Konflikt kaum eine Rolle und die angespannte Situation merkt man der Stadt und ihren Bewohner*innen absolut nicht an. Unter den Studierenden ist das Thema wenig präsent, der ständige Leistungsdruck, der die südkoreanische Gesellschaft prägt, lässt tatsächlich wenig Raum für andere Sorgen.